



9. TOBIAS-MAYER-CLASSIC

Zehenspitzengefühl und Adleraugen

Fast 70 Oldtimer gehen auf der Marbacher Schillerhöhe an den Start. Bei der Rallye sind Fahrer und Beifahrer ein Gespann mit Köpfchen. So stopft der Tobias-Mayer-Verein den Sparstrumpf.

MARBACH

VON THOMAS FAULHABER (TEXT)
UND ANDREAS BECKER (FOTOS)

Hat ein einfacher Mexikokäfer mit 34 PS überhaupt eine Chance gegen eine beinahe acht Mal stärkere Luxuslimousine mit dem Stern auf der Haube? Beide stehen sich nach der Zielankunft wie im Duell Schnauze an Schnauze gegenüber. Der eine fünf Meter lang, der andere einen Meter kürzer. Der eine konzipiert, um günstig von A nach B zu kommen, der andere, um seine verwöhnten Gäste schwebend-bequem ans Ziel zu bringen. Der kleine Mexikaner mit 1200 Kubik hatte in den 2000ern einen Originalpreis von 13.000 Euro, der Schwabe – ein 450er SEL mit 6,9 Litern Hubraum – dagegen kostete 70.000 Mark. Darauf konnte man 1978 locker eine Hausfinanzierung bauen.

Tempo spielt keine Rolle

Bei allen Klassenunterschieden sind die Teilnehmer der Ausfahrt ebenbürtig. Ob deutsches „Brot- und Butter-Auto“ oder italienische Rennsemmel. Hier wird nicht über Schotterpisten geheizt, sondern mit Köpfchen gefahren. Mit viel Gefühl im Gasfuß, Adleraugen auf Tacho und Stoppuhr und Orientierungssinn zum Lesen des Fahrtenbuchs. Geschwindigkeit spielt gar keine Rolle.

Die Strecke ist vorgegeben. An bestimmten Kontrollpunkten müssen Buchstaben gesammelt werden. Das sind die „stillen Wächter“. Und es sind Gleichmäßigkeitsprüfungen eingebaut, in der bestimmte Abschnitte in einer bestimmten Zeit zurückgelegt werden müssen: Gemessen über angekündigte Lichtschranken. Schummeln durch Anhalten, um Zeit zu schinden, gilt nicht. Die Räder müssen immer



Ein Auto auf der Marbacher Schillerhöhe ist schöner als das andere (von oben links im Uhrzeigersinn): Das älteste Modell ist ein Ford T von 1930 mit 40 PS. Deutlich sportlicher kommen der Jaguar E-Type, der Triumph Spitfire 1500 und der Porsche 911 daher.

rollen. Wie bei Radrennen gibt es auch Zwischenwertungen. Dabei muss das Fahrzeug zum Beispiel möglichst exakt eine Strecke von 17,23 Metern zurücklegen. Rennleiter Gerhard Schreiber sagt: „Das Einhalten exakter Entfernungen und Zeiten waren schon bei Tobias Mayer wichtig.“ Und für dessen Museum wird der ganze Aufwand mit der Classic-Rallye betrieben. Die Charity-Ausfahrt über 110 Kilometer soll nicht nur Spaß machen, sondern auch Geld in die Kasse des Fördervereins vom Museum über den Astronomen und Mathematiker in der Marbacher Altstadt spülen.

Für viele Autos ist es zugleich der Saisonabschluss. Dann geht's in den Winterschlaf. Nicht bei Isabel Simsa aus Heilbronn. Für

sie ist der schnuckelige Nissan Figaro ein Ganzjahreswagen. Ein japanisches Leichtgewicht, das 1991 im Vintage-Stil gebaut wurde. Es erinnert an einen Mix aus Goggomobil und Lloyd Alexander aus den deutschen Wirtschaftswunderzeiten. „Den gab's in vier Farben passend zu den Jahreszeiten.“ Ihrer ist das Winter-Modell in Lapisgrau mit Dach in Cremeweiß.

Putzig ist der Kontrast von Kippschaltern im Armaturenbrett zu den fast pompösen Sportsitzen. Simsa hat das Auto einmal vor sich fahren gesehen, und verliebte sich spontan. „Der hatte einen so süßen Hintern.“ Zwei Jahre suchte sie danach und fand den Rechtslenker mit Automatik schließlich in Holland. Aber den Rost müsse man im Au-

ge behalten. Sie schätzt die fortschrittliche Technik an dem Zweisitzer: Faltdach, Klimaanlage, CD-Spieler und Zentralverriegelung. Auch wenn gerade nicht alles funktioniert, wenigstens ist es theoretisch vorhanden. Theorie – auch das passt zum Mathematiker Mayer, dessen 300. Geburtstag im vergangenen Jahr gefeiert wurde. Er ist ein Sohn der Stadt, der immer im Schatten des großen Schiller steht, obwohl er unter anderem bahnbrechend für die Nautik war.

Buckelvolvo für 6.000 Euro

Auch Marco Hamler aus der Nähe von Nürnberg kann mit Extras aufwarten. Sein dunkelblauer Buckelvolvo, Baujahr 1956, hatte als einer der ersten Heizung und passend zur Wagenfar-

be eine transparente Sonnenblende außen über der Windschutzscheibe. Für 6.000 Euro hat er das Auto in Schweden gekauft und abgeholt. Noch mal 5.000 Euro hat er eingesteckt. Hamler lobt die Organisation und Vorbereitung der Tobias-Mayer-Classic: „Eine sehr schöne Rallye.“ Gewonnen hat zum vierten Mal in Folge das Team Andreas Zuhner und der noch junge Schüler Mari Hahn als Copilot aus der Nähe von Mosbach auf einem Renault 5 Alpine Turbo. Nur ganz knapp am Optimum von null Strafpunkten schrammten sie vorbei. Rennleiter Schreiber: „Mit diesem herausragenden Ergebnis hatte niemand gerechnet.“ Auch dass eine Erfolgsserie so lange fortgesetzt wird, sei außergewöhnlich.